

Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW

Informationen zur 29. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW (Endfassung vom 21. Oktober 2021)

28. September 2021, 10.00 – 12.30 Uhr

Online

Tagesordnungspunkte

Begrüßung und Einstieg
Seit der letzten Sitzung
Protokoll der Sitzung vom 15. Juni 2021
COVID-19 und HIV: Konsequenzen aus den Erfahrungen seit dem Beginn der Pandemie
Fachdatenerhebung.NRW: Anpassung des Datensatzes
Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft
Aktuelles

Teilnehmende

Dr. Katrin Baumhauer
Katharina Benner, Der Paritätische NRW
Laura Boldorini, Gesundheitsamt Essen
Dr. Anne Bunte (bis TOP 3)
Patrik Maas, Aidshilfe NRW
Melany Richter, MAGS NRW
Beate Jagla, Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft
Domenico Fiorenza, Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft
Lenny Streit, Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft

Entschuldigt

Holger Erb, profamilia LV NRW
Stephan Gellrich, Aidshilfe NRW
Beate Guse, Gesundheitsamt Kreis Viersen
Christian Müller, Landkreistag NRW
Angelika Schels-Bernards, Caritasverband für das Erzbistum Köln
Maike Sowade, profamilia Witten

TOP 1 Begrüßung und Einstieg

Melany Richter eröffnet die 29. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW und begrüßt die Anwesenden. Sie weist darauf hin, dass wegen Urlauben, pandemiebedingten Sonderaufgaben und Krankheit heute nur sechs Mitglieder des Gremiums anwesend sind. Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW ist damit nicht beschlussfähig. Die Beschlüsse können im schriftlichen Umlaufverfahren nachgeholt werden, wenn kein Mitglied widerspricht.

Seit der letzten Sitzung (wurde vorab schriftlich übermittelt)

Juli 2021

Studie Sexarbeit und Gesundheit in der Pandemie

Sexarbeiter*innen in Deutschland leiden gesundheitlich während der Corona-Pandemie besonders. Durch die sozialen und finanziellen Einschränkungen aufgrund des Berufsverbots entwickelten viele von ihnen Angststörungen und Depressionen. Das zeigt eine Studie der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho).

1. Juli 2021

Naloxon-Modellprojekt NALtrain gestartet

Am 1. Juli ist das erste bundesweite Naloxon-Modellprojekt „NALtrain“ gestartet. Der akzept-Bundesverband, die Deutsche Aidshilfe und das Institut für Suchtforschung leiten das Projekt und möchten dazu beitragen, Naloxon bekannter zu machen und die breite Anwendung zu fördern. Im Rahmen des dreijährigen Modellprojekts sollen in 40 Städten Mitarbeitende aus der Aids- und Drogenhilfe zu Naloxon-Trainer*innen ausgebildet werden und ihr Wissen dann an drogengebrauchende Menschen weitergeben.

15. Juli 2021

Jasmin Mux verstärkt das Referat Prävention, Sucht, HIV/AIDS

Seit dem 15. Juli 2021 verstärkt die Juristin Jasmin Mux das Referat V B 3, Prävention, Sucht, HIV/AIDS im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW als Stellvertreterin von Melany Richter.

15. Juli 2021

Hepatitis C: Rückgang an Diagnosen und Behandlungen

Im Jahr 2020 wurden 4.542 Fälle von Hepatitis C und damit 23,5 Prozent weniger als im Vorjahr aus ganz Deutschland an das Robert Koch-Institut (RKI) übermittelt. Bei den Hepatitis-C-Behandlungszahlen ist bereits seit mehreren Jahren ein kontinuierlicher Rückgang der Behandlungszahlen zu beobachten, der im letzten Jahr noch deutlicher zutage trat.

18. Juli 2021

Internationale Aids-Konferenz

40 Jahre nach der ersten Berichterstattung über einen unbekanntes Virus, der später Humanes Immundefizienz-Virus (HIV) heißen sollte, startete am 18. Juli die viertägige Internationale Aids-Konferenz online.

Unter anderem wurde eine Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu Corona und HIV präsentiert: Der Studie zufolge erhöht HIV das Risiko schwerer und tödlicher Covid-19-Verläufe, vor allem bei Nichtbehandelten und Menschen mit Begleiterkrankungen.

19. Juli 2021

Harm Reduction-Empfehlung im 8. Alternativen Drogen- und Suchtbericht

Akzept hat am 19. Juli 2021 zusammen mit weiteren Kooperations-partner*innen den 8. Alternativen Drogen- und Suchtbericht 2021 veröffentlicht. Der Bericht will dabei helfen, Erkenntnisse der Sucht-

und Präventionsforschung in dauerhaft erfolgreiche Maßnahmen zu übersetzen und Wege zu einer effektiveren, erfahrungswissenschaftlich untermauerten Drogenpolitik aufzeigen.

Die Redaktion hat darin auch einen Artikel von Domenico Fiorenza zur Entwicklung der Empfehlung zur Harm Reduction durch die Arbeits-gemeinschaft AIDS-Prävention NRW und den Beirat der Suchtkooperation NRW aufgenommen.

26. Juli 2021

[Schutz vor COVID-19 in marginalisierten Gruppen](#)

Das Robert Koch-Institut hat "Allgemeine Hinweise für Gesundheitsbehörden: Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit marginalisierten Bevölkerungsgruppen während der COVID-19-Pandemie" veröffentlicht. Sie sollen die Kontaktaufnahme, Kommunikation und Zusammenarbeit mit marginalisierten Bevölkerungsgruppen bei der Planung und Umsetzung von Präventions- und Infektionsschutzmaßnahmen in der COVID-19-Pandemie unterstützen. Dazu gehören zum Beispiel Ausbruchmanagement und Impfprävention.

[HIV-Jahresbericht des RKI 2019 - 2020](#)

Dem Robert Koch-Institut (RKI) wurden im vergangenen Jahr 2.454 HIV-Neudiagnosen gemeldet. Dies entspricht einem Rückgang von 21 Prozent gegenüber 2019 (3.111 HIV-Neudiagnosen). Im Vergleich von 2018 (2.872 HIV-Neudiagnosen) und 2019 waren die Zahlen dagegen um acht Prozent gestiegen. Diese Daten hat das RKI mit dem HIV-Jahresbericht 2019 – 2020 im jüngsten Epidemiologischen Bulletin vom 5. August 2021 veröffentlicht.

[Hep B- und Hep C-Test Teil des Gesundheits-Check](#)

Ab dem 1. Oktober 2021 ist das Screening auf Hepatitis B und C Teil des Präventionsprogramms "Gesundheitsuntersuchung" für gesetzlich Versicherte (vormals "Check-up 35"). Versicherte, die das 35. Lebensjahr vollendet haben, haben damit im Rahmen der Inanspruchnahme einer allgemeinen Gesundheitsuntersuchung einmalig Anspruch auf ein Screening auf Hepatitis-B-Virusinfektion und einmalig Anspruch auf ein Screening auf Hepatitis-C-Virusinfektion.

[Europäische HIV-Hepatitis-Testwoche im Herbst 2021](#)

Die Europäische HIV-Hepatitis-Testwoche im Herbst findet vom 22. bis 29. November 2021 statt. Wer in der Vergangenheit bereits dabei war, muss sich nicht mehr erneut anmelden, sollte aber die Adressdaten kontrollieren. Die Anmeldung für die Herbst-Testwoche kann erfolgen unter testingweek.eu.

TOP 2 Protokoll der Sitzung vom 15. Juni 2021

Nach dem Versand des internen und externen Protokolls wurden keine Änderungen und Ergänzungen vorgeschlagen bzw. vorgenommen.

Das Protokoll der Sitzung vom 15. Juni 2021 (intern) wird ohne Änderungen bestätigt.

Die Informationen zur Sitzung vom 15. Juni 2021 (extern) werden ohne Änderungen beschlossen.

TOP 3 COVID-19 und HIV: Konsequenzen aus den Erfahrungen seit dem Beginn der Pandemie

Auf der vergangenen Sitzung wurde vereinbart, die Folgen der Corona-Pandemie für die HIV-Prävention intensiver zu analysieren. In den vergangenen Aussprachen zum Thema wurden folgende drei Aspekte besonders hervorgehoben: Verschärfung der Lage in den Zielgruppen, quantitative Reduktion des Angebotes, qualitative Veränderung des Angebotes.

Beate Jagla gibt einen Überblick über die derzeit vorhandenen Daten des Robert Koch-Institutes und des Landesentrums Gesundheit Nordrhein-Westfalen. Die Daten bilden einen wesentlichen, jedoch

nicht umfänglichen Teil der Entwicklungen ab, da Freie Träger, die Tests verwenden, die nicht landesfinanziert sind, nicht enthalten sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Anzahl der HIV- und Syphilis-Tests um rund 50 Prozent abgenommen haben. Drogengebrauchende Menschen und Sexarbeiter*innen waren überdurchschnittlich betroffen. Welche Faktoren hier in welchem Ausmaß eine Rolle spielen, ist schwer zu analysieren. Der Abzug von personellen Ressourcen im Öffentlichen Gesundheitsdienst in die Pandemiebekämpfung, die zeitweise Schließung von Einrichtungen für Besucher*innen, die Umsetzung der notwendigen Hygienestandards und die Zurückhaltung auf der Seite der Nutzer*innen könnten wichtige Einflussgrößen sein.

Dr. Katrin Baumhauer führt aus, dass bei der Stadt Köln ähnliche Zahlen vorliegen. Die Kontakte in der Beratung haben sich von 2019 auf 2020 etwa um die Hälfte reduziert, ebenso in der Medizinischen Sprechstunde. Welche Gruppen besondere Schwierigkeiten hatten, die Angebote anzusteuern, wird noch ausgewertet.

Aus ihrer Sicht haben drei Aspekte das Angebot verändert:

1. Zunahme der Zugangshürden, z.B. Sprechstunde ausschließlich mit Termin, verlorene Kontinuität des Angebotes
2. Zeitaufwand pro Nutzer*in, z.B. Abholen an der Pforte, Desinfektionsmaßnahmen, regelmäßige Anpassung an die Auflagen
3. Charakter der Beratung hat sich durch Maßnahmen wie Maske und Spuckschutz verändert. Dies erschwert die Vertrauensbildung und erniedrigt damit die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen wiederkommen.

Patrik Maas weist darauf hin, dass durch die Reduktion des Angebotes vermutlich Infektionen nicht diagnostiziert wurden. Um darauf vorbereitet zu sein, sind zusätzliche Ressourcen notwendig. Er bedankt sich ausdrücklich für die Unterstützung des Gesundheitsministeriums NRW in der Pandemie.

Gemeinsam mit einer Kollegin aus dem Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD), Astrid Platzmann-Scholten, hat er unlängst über die Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion der Freien Trägerschaft und des ÖGD nachgedacht. Man könnte gemeinsam deutlich machen, welche Angebotspalette zur Verfügung steht.

Katharina Benner betont, dass Corona wie ein Brennglas deutlich macht, wie wesentlich die Niedrigschwelligkeit die Nutzung von Angeboten beeinflusst. Sie möchte dies gerne in der Landesgesundheitskonferenz aufgreifen. Sie stellt die Frage, inwieweit im HIV-/STI-Bereich mittels der Digitalisierung alternative Angebote geschaffen werden konnten.

Laura Boldorini nimmt Bezug auf den Rückgang von Diagnosen. In Essen ist die Anzahl der HIV- und Syphilis-Diagnosen trotz vermindertem Angebot in etwa gleichgeblieben bzw. gestiegen. Das kann bedeuten, dass Personen mit einem hohen Risiko das Angebot weiter aufgesucht haben.

Aus der Sicht von Dr. Katrin Baumhauer dauerte der Prozess der Digitalisierung zu lange. Außerdem kann nicht jede*r Nutzer*in damit umgehen, und für komplexere Fälle sind Online-Angebote oft nicht das richtige Medium. Die Telefonische Beratung war in Köln eine wichtige Alternative; das Amt musste dann nur für Test bzw. Untersuchung aufgesucht werden.

Melany Richter fragt nach, ob es bereits sicher ist, dass die Lehren aus Corona Thema der Landesgesundheitskonferenz 2022 werden. Katharina Benner meint, dass das Gesundheitsministerium wohl noch nicht darüber entschieden hat.

Domenico Fiorenza hebt hervor, dass bei drogengebrauchenden Menschen die Zahl der Diagnosen und wohl auch der geschätzten Neuinfektionen weiter ansteigen. Eine nachvollziehbare Erklärung gibt es bisher nicht, außer dass es sich um Cluster in einzelnen Städten handelt.

Er führt weiter aus, dass es in der Pandemie keine Gründe gab, weniger Drogen zu konsumieren. Geschützte Räume, wie Drogenkonsumräume waren aber zum Teil geschlossen. Ein Aufenthalt in Gruppen draußen, die auch einen Schutz vor schweren gesundheitlichen Nebenwirkungen darstellen, war auch lange nicht möglich.

Dr. Katrin Baumhauer stellt nun die Präsentation zu Menschen ohne Krankenversicherung vor. Auf der letzten Sitzung hatte sie berichtet, dass die Zahl der HIV-Diagnosen nicht abgenommen hat, und dass – im Vergleich zu den Vorjahren – viele Personen ohne ausreichende Krankenversicherung, aber mit dringendem Behandlungsbedarf die Beratungsstelle aufgesucht haben. Das Problem ist erkennbar nicht neu, hat aber in der Pandemie eine wesentliche Verschärfung erfahren.

In Zusammenarbeit mit Stephan Gellrich wurde eine kleine Umfrage entwickelt, die an Gesundheitsämter, Aidshilfen und auch Drogenhilfen gerichtet war und im Sommer 2021 versendet wurde. Stephan Gellrich hat 16 Fallbeschreibungen erhalten, die in der Präsentation zusammengefasst sind, wobei die Zahlen aufgrund der relativ kleinen Anzahl selbstverständlich mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Die Gruppe setzt sich überwiegend aus Male*Escorts, Menschen aus Subsahara-Afrika und drogengebrauchenden/suchtkranken Menschen zusammen. Sie sind HIV- oder HCV-infiziert, oft mit weiteren schweren Koinfektionen. Die Gruppe ist mehrheitlich männlich; alle sind unter 55 Jahre alt. 10 Personen stammen aus dem EU-Raum, 6 von außerhalb der EU. Für keine Person besteht eine stabile Lösung; bisher konnten nur Übergangslösungen durch private Unterstützung, caritative Einrichtungen und Spenden realisiert werden. Dabei kommt es zum Teil zu Behandlungsunterbrechungen; in einigen Fällen besteht auch akute Lebensgefahr. Der Arbeitsaufwand ist immens. Das notwendige Knowhow für eine ggf. mögliche Überführung in die Regelversorgung ist äußerst komplex.

Für Köln soll nun das Vorgehen im Rahmen persönlicher Kontakte, innerhalb derer bisher Lösungen erarbeitet wurden, in eine systematische Struktur überführt werden. Beteiligt sein sollen das Gesundheitsamt, die Schwerpunktpraxen, die Uniklinik-Köln (Infektiologie) und die Aidshilfe(n). Ziel ist eine stabil kommunizierende Struktur, die schnell, verbindlich und transparent eine Lösung erarbeitet. Auch mit einer gut kooperierenden Struktur bleibt das Problem der Refinanzierung der Behandlungskosten, für das es eine politische Lösung benötigt.

Melany Richter wird das Thema ins MAGS mitnehmen. Patrik Maas weist darauf hin, dass das Thema – mit Blick auf die Landtagswahl – auch über HIV hinausgedacht werden müsse. Katharina Benner begrüßt, dass regional ganz konkrete Schritte zur Verbesserung angegangen werden. Auch sie sieht im Sinne eines patient*innenorientierten Gesundheitswesens Lösungsbedarf über HIV hinaus.

Sie verweist in diesem Zusammenhang auf die [Entschließung der 23. Landesgesundheitskonferenz am 20. November 2014 „Für ein solidarisches Gesundheitswesen in NRW – Gesundheitliche Versorgung von Menschen in prekären Lebenslagen verbessern“](#), in der auch auf die gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Migrationsgeschichte ohne gesicherten oder geklärten Zugang zur Regelversorgung eingegangen wird.

Dr. Katrin Baumhauer macht deutlich, dass viele Teile der Versorgung bereits finanziert, und die Beiträge für die Behandlung überschaubar sind. Sie ergänzt, dass es schon in einigen Städten Modelle des anonymen Krankenscheines gibt. Hier sei aber darauf hinzuweisen, dass die Ausgestaltung sehr unterschiedlich ist, zum Beispiel ein- oder ausschließlich EU-Bürger*innen.

Die Arbeitsgemeinschaft wird die Themen

- Aktion der Freien Trägerschaft und des Öffentlichen Gesundheitsdienstes zur gemeinsamen Angebotspalette
- Menschen ohne (ausreichende) Krankenversicherung weiterverfolgen.

Beate Jagla bietet an, ein Interview mit Dr. Katrin Baumhauer und Stephan Gellrich zum Thema "Menschen ohne Krankenversicherung" für die Homepage zu führen.

TOP 4 Fachdatenerhebung.NRW: Anpassung des Datensatzes

2021 und 2022 erfolgt die Neuentwicklung der technischen Plattform, auf der – neben anderen Erhebungen weiterer Ministerien – auch die Datenerhebung HIV/Aids zukünftig erfolgen wird.

Am 19. und 29. Juli wurde der Veränderungsbedarf auf zwei Arbeitsgruppen-Sitzungen erhoben. Beteiligt waren:

- Laura Boldorini, Gesundheitsamt Essen
- Holger Erb, profamilia Landesverband
- Liane Fabian, Aidshilfe Wuppertal
- Dieter Kiesewetter, Aidshilfe Essen
- Maike Sowade, profamilia Witten
- Anna Wolff, Gesundheitsamt Köln

Die Protokolle der Arbeitsgruppen finden Sie unter Eingabe Ihrer Zugangsdaten im internen Teil der Homepage.

Am 3. August 2021 fand der 1. Workshop mit der umsetzenden Agentur statt. Mit dabei waren

- für den HIV-Bereich Melany Richter, Dr. Katrin Baumhauer, Holger Erb und Beate Jagla
- für das den Gesamtauftrag koordinierende Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration Rainer König und Daniel Brüggen (Referat Organisation, Förderberichtswesen, Controlling)
- für die die Agentur beauftragende Einrichtung Katharina Brendt, d-NRW
- für die beauftragte Agentur BMS Consulting Dr. Thomas Mosiek, Torsten Wruck und Birte Högden

Der Sachstand nach dem 1. Workshop kann so zusammengefasst werden:

1. Alle Veränderungswünsche, auf die wir uns in der Arbeitsgruppe am 29. Juli 2021 abschließend geeinigt haben, können realisiert werden (siehe Anlage).
2. Hinsichtlich der Altersskala haben wir im Workshop selbst eine angemessene Lösung finden können (siehe Anlage).
3. Für die Erhebung der Zielgruppen fehlt noch eine fachlich adäquate Lösung (Problemdarstellung siehe Anlage).
4. Das neue System ist optisch ansprechender (siehe Beispiel in der Anlage 2), übersichtlicher und wird deutlich nutzerfreundlicher sein (z.B. Kopiermöglichkeit aus dem vergangenen Jahr (siehe auch Anlage) | Pflichtangaben sind optisch kenntlich gemacht | Auf Eingabefehler wird schon bei der Eingabe, nicht erst beim Speichern hingewiesen usw.).
5. Der das Gesamtprojekt koordinierende Rainer König hat unsere besonderen Anliegen sehr unterstützt.

Um die Erhebung der Zielgruppen zu definieren, tagte die Arbeitsgruppe am 20. September 2021 ein weiteres Mal. Es wurde ein Vorschlag erarbeitet, der intersektionale Aspekte besser abbilden kann (siehe Anlage).

Am 4. Oktober 2021 findet der 2. Workshop mit der begleitenden Agentur statt. Laura Boldorini, Gesundheitsamt Essen, und Anna Wolff, Gesundheitsamt Köln, werden an dem Workshop teilnehmen.

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW dankt der Arbeitsgruppe für ihre Tätigkeit und beschließt die vorgeschlagenen Änderungen der Datenerfassung. Sie betreffen vor allem Präzisierungen in den Bereichen

- Fortbildung
- Untersuchungsangebot

- Maßnahmen (Inhalt, Örtlichkeit, Zielgruppen/ Migration, Alter)

Die zwei wesentlichsten Veränderungen sind,

- dass Kontakte nicht nur einer Zielgruppe, sondern mehreren Zielgruppen zugeordnet werden können (Intersektionalität)
- dass nun getrennte Altersskalen für den Bereich Youthwork und für andere Angebote zur Verfügung stehen.

TOP 5 Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW als Fortführung des Landeskonzeptes

Bei den bisherigen Entscheidungen zum Datensatz in der Landesweiten Datenerhebung HIV/Aids wurde als ein wichtiges Kriterium herangezogen, ob zu den ggf. zu erhebenden Daten auch ein diesbezügliches Ziel im Landeskonzept formuliert ist. Das Konzept wird nun bald zehn Jahre alt; neuere Entwicklungen sind nicht enthalten.

Für die Weiterentwicklung der Datenerhebung sind aber aktuellere Entwicklungen in der Prävention – zum Beispiel die Zunahme an Bedeutung intersektionaler Arbeitsansätze – relevant, wie im vorangegangenen Tagesordnungspunkt sichtbar wurde.

Die Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW greifen neuere Entwicklungen automatisch auf (z.B. multidimensionale Beschreibung der Zielgruppe in der Harm-Reduction-Empfehlung).

Daher sollten die Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW auch formal als Weiterentwicklungen des Landeskonzeptes im Sinne der Aufgabenbeschreibung der Arbeitsgemeinschaft im Landeskonzept gelesen werden (Zitat: „Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW wird den Handlungsbedarf und die Empfehlungen regelmäßig auf ihre Aktualität prüfen und an zukünftige Entwicklungen anpassen.“).

Die Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW stellt fest, dass ihre Empfehlungen Teil der Anpassung des „Landeskonzept zur Weiterentwicklung der HIV/Aids-Prävention in Nordrhein-Westfalen“ an aktuelle Entwicklungen sind, und als Basis für weitere fachliche Entscheidungen genutzt werden können.

Eine Überarbeitung des Landeskonzeptes wird mittel- bis langfristig gleichwohl angestrebt.

TOP 6 Termine und Welt-Aids-Tag

Terminplanung 2022

Für die Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft liegen drei Terminvorschläge vor. Als externen Tagungsort wird die Stadt Wuppertal vorgeschlagen.

Planung für den Welt-AIDS-Tag 2021

Zum Welt-Aids-Tag (WAT) stellt die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft AIDS-Prävention NRW den Vor-Ort-Akteur*innen ein Informationspaket mit folgenden Themenschwerpunkten zur Verfügung:

- Text für die Öffentlichkeitsarbeit
- Daten zu HIV, AIDS und Syphilis in NRW
- Aktueller Bericht zur HIV/Aids-Prävention in NRW
- Daten zu HIV & Aids in Deutschland
- Information zum Spotlight "Welt-Aids-Tag" auf der Homepage
- Wichtige Empfehlungen (z.B. Arbeitsgemeinschaft, Landeskommission)

Welche thematischen Anregungen will die Arbeitsgemeinschaft für den Text für die Öffentlichkeitsarbeit geben?

Für das Jahr 2022 sind die folgenden drei Sitzungstermine vorgesehen:

- Dienstag, den 25. Januar 2022, 10.00 – 12.30 Uhr
- Dienstag, den 7. Juni 2022, 10.00 – 13.30 Uhr (extern)
- Dienstag, den 20. September 2022, 10.00 – 12.30 Uhr, Düsseldorf

Wuppertal soll als Tagungsort angefragt werden. *(Dies ist inzwischen geschehen. Wegen der Abwesenheit der Aidskoordination an diesem Tag und Problemen mit den Räumlichkeiten kann die externe Sitzung nicht in Wuppertal stattfinden. Die Protokollantin.)*

In der Anregung zur Öffentlichkeitsarbeit zum WAT soll aufgegriffen werden, dass das Test- und Beratungsangebot zur Verfügung steht, sowie dass neue Zugangswege (wie Videoberatung, Telefonberatung) vorhanden sind.

Für das Protokoll
21. Oktober 2021

Beate Jagla